

GEDENKSTÄTTE DEUTSCHE TEILUNG MARIENBORN



Geführter Rundgang am Grenzdenkmal Hötensleben 2015
(Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn)

Grenzdenkmal Hötensleben

Das Grenzdenkmal Hötensleben dokumentiert den Zustand der bis 1989 systematisch ausgebauten DDR-Grenzsperranlagen vor Ortschaften, die direkt an der innerdeutschen Grenze lagen. Der auf einer Länge von 350 Metern erhaltene „Schutzstreifen“ aus Mauern, Metallgitterzäunen, Signaldrähten, Minenfeldern und Wachtürmen steht dank dem Engagement von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Ort Hötensleben seit 1990 unter Denkmalschutz. Die historische Anlage gilt als das am besten und umfassendsten erhaltene Zeugnis der DDR-Grenzbefestigung an der „Staatsgrenze West“. Seit dem Jahr 2004 gehört das Grenzdenkmal Hötensleben zur Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn.

Auf dem frei zugänglichen Gelände können die nahezu unüberwindlich gemachten Sperranlagen besichtigt werden, mit denen die DDR-Staatsführung sich vom Westen abschottete, die Menschen im eigenen Land einsperrte und ihnen den Zugang zum „feindlichen Ausland“ verwehrte. Das Grenzdenkmal steht beispielhaft für das menschenverachtende DDR-Grenzregime und erinnert an dessen Opfer.

Das Freigelände des Grenzdenkmals Hötensleben ist ganzjährig begehbar. Führungen können über die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn angemeldet werden.

Lage der Gedenkstätte:

P 1 Autobahnparkplatz des Rasthofs Marienborn | **P 2** Parkplatz auf dem Gelände der Gedenkstätte

Die historischen Gebäude der Gedenkstätte

1 Pkw-Kontrolle/Einreise | **2** Lkw-Kontrolle/Einreise | **3** Zollkontrolle | **4** Kantine/Wechselstelle | **5** Dienstgebäude (Besucherzentrum) | **6** Veterinärkontrolle



Anreise

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn liegt direkt an der Bundesautobahn 2.

A2 aus Richtung Berlin/Magdeburg: Ausfahrt Alleringersleben

A2 aus Richtung Hannover: über Rasthof Marienborn

B1 aus Helmstedt/Magdeburg: Abzweig in Morsleben

B245a: Abzweig in Harbke | jeweils der Ausschilderung folgen.

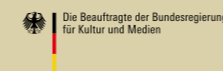
Kontakt

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
An der BAB 2 | 39365 Marienborn
Tel.: +49 39406 -9209-0 | Fax: +49 39406 -9209-9
info-marienborn@erinnern.org | www.erinnern.org
[f /GedenkstaetteMarienborn](#)

Öffnungszeiten

täglich 10:00 bis 17:00 Uhr

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn ist Teil der landeseigenen Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt. Sie wird anteilig gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Seit dem Jahr 2011 tragen sie und das Grenzdenkmal Hötensleben das Europäische Kulturerbesiegel.



#moderndenken



Spenden | Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
IBAN: DE74 8100 0000 0081 0015 16 | BIC: MARK DE F1810 | Deutsche Bundesbank, Filiale Magdeburg | Verwendungshinweis: „Spende Marienborn“

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (2. Aufl. 2019)
Gestaltung: lautwieleise.de, Halle (Saale)
Grafikskizzen: lautwieleise.de, Halle (Saale), www.openstreetmap.org
Titelbild: Blick auf das Außengelände (Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn)

Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn



STIFTUNG GEDENKSTÄTTEN
SACHSEN-ANHALT



Grenzübergangsstelle Marienborn, Ausreisebereich 1980er Jahre (Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn)



Luftaufnahme 1980er Jahre (Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn)



Projekttag mit Schülerinnen und Schülern (Sammlung Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn)



Informationselement am Eingang West der Gedenkstätte (A. Matthes, KOCCOC)

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn ist ein Erinnerungsort der deutschen und europäischen Zeitgeschichte. Sie befindet sich auf dem Gelände der DDR-Grenzübergangsstelle (GÜSt) Marienborn an der Autobahn Berlin-Hannover, einem der westlichsten Punkte an der ehemaligen Systemgrenze zwischen dem kommunistischen Herrschaftsbereich und den demokratischen Staaten des Westens. Zugleich ist sie Schauplatz der Öffnung und Überwindung von Systemgrenzen im Herbst 1989. Ein wichtiger Teil der Gedenkstätte ist das Grenzdenkmal Hötensleben, das die Grenzbefestigungsanlagen der DDR im Zustand von 1989 dokumentiert.

Der historische Ort

Im Sommer 1945 errichteten die vier Siegermächte an der Autobahn Berlin-Hannover den Alliierten Kontrollpunkt Marienborn-Helmstedt. Hier verlief die Demarkationslinie zwischen britischer und sowjetischer Besatzungszone, die ab 1949 zur festen Grenze zwischen der Bundesrepublik und der DDR wurde. Für die alliierten Militärs stellte die Strecke nach West-Berlin bis zum Ende der Teilung Deutschlands und Berlins 1990 die einzige Straßenverbindung in ihre Berliner Sektoren dar. Während des Kalten Krieges war die GÜSt-Marienborn daher der wichtigste Kontrollpunkt zwischen Ost und West. Nach der Spaltung Deutschlands übernahm die DDR 1950 das Kommando über die GÜSt und damit die Abwicklung des zivilen Reise- und Güterverkehrs. Die Kontrolle von alliierten Militärtransporten blieb bis 1990 in den Händen sowjetischer Soldaten.

Neubau 1972 – 74

Mit Zunahme des Reiseverkehrs und dem Inkrafttreten des Transitabkommens 1972 wurde Anfang der 1970er Jahre ein neues Kontrollareal gebaut. Etwa 1.000 Personen waren hier im Dreischichtsystem in den Bereichen Passkontrolle und Zoll, bei den Grenztruppen und als Zivilbeschäftigte mit den Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen beschäftigt.

Die GÜSt Marienborn war die größte Grenzübergangsstelle an der innerdeutschen Grenze. Ab Mitte der 1980er Jahre passierten fast 10 Millionen Reisende pro Jahr die GÜSt. Hauptsächlich waren dies Bundesbürgerinnen und -bürger und Reisende aus Westeuropa auf dem Weg nach und von West-Berlin. Dagegen verwehrte die restriktive Reisepolitik der SED-Führung einem Großteil der Menschen in der DDR, das westliche Ausland zu bereisen. Erst im Zuge der Friedlichen Revolution, mit Öffnung der Grenze am 9. November 1989, konnten sie die GÜSt Marienborn in Richtung Helmstedt passieren. Mit der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion von Bundesrepublik und DDR am 1. Juli 1990 fielen die nun nur noch formal durchgeführten Kontrollen endgültig weg.

Die Übergangsstelle war integraler Bestandteil des nahezu lückenlos überwachten Grenzsicherungssystems der DDR. Als Trennwand und Nadelöhr zwischen Ost und West markierte sie eine Nahtstelle im „Eisernen Vorhang“, an der die Spaltung Deutschlands, Europas und der Welt in zwei gegensätzliche Lager manifest wurde.

Die Gedenkstätte

Seit Juli 1990 steht die ehemalige GÜSt Marienborn unter Denkmalschutz. Auf einem Teil des früheren Kontrollareals öffnete am 13. August 1996 die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn. Auf der einzigen noch in wesentlichen Teilen erhaltenen Anlage ihrer Art können die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden Pkw und Lkw sowie der Zollbereich mit den Kontrollgaragen besichtigt werden. Zudem sind die im Original erhaltene Wechselstube der DDR-Staatsbank sowie eine Abfertigungsbaracke der Passkontrolle frei zugänglich. Der Kommandantenturm der Grenztruppen ist im Rahmen von kostenfreien Führungen geöffnet.

Im ehemaligen Dienstgebäude befindet sich ein Besucherzentrum mit Räumlichkeiten für Ausstellungen und Bildungsveranstaltungen. Zur Gedenkstätte gehören zudem weitere historische Gebäude wie das Heizhaus, die Trafostation, die Veterinärkontrolle und ein Garagenkomplex.

Fest verankert im Jahreskalender der Gedenkstätte sind die Gedenkstunde am 26. Mai zur Erinnerung an die Opfer des DDR-Grenzregimes sowie das Fest der Begegnung zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober und der Jahrestag der Grenzöffnung 1989 am 9. November.

Informations- und Lernort

Mit ihrer kontinuierlichen Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit hat sich die Gedenkstätte zu einem Ort der historisch-politischen Bildung, der internationalen Begegnung, der Forschung sowie zu einem wichtigen außerschulischen Lernort entwickelt.

Die Dauerausstellung im ehemaligen Dienstgebäude zeigt die Funktionsweise und Geschichte der Grenzübergangsstelle Marienborn im Kontext der deutschen Teilung. Sie spannt einen historischen Bogen von der Vier-Mächte-Besatzung nach dem Zweiten Weltkrieg, über das DDR-Grenzregime, gelungene und gescheiterte Fluchten, bis hin zum Transitverkehr, zur Lage im „Zonenrand“ westlich der Grenze und zur deutschen Einheit. In den historischen Räumen der Zollkontrolle informiert eine Ausstellung über die Kontrollabläufe und deren Wahrnehmung durch die Reisenden.

Das Gelände kann individuell und im Rahmen von kostenfreien Führungen besichtigt werden. Die Gedenkstätte hält zahlreiche weitere gedenkstättenpädagogische Angebote, besonders für Schülerinnen und Schüler bereit. Dazu zählen Seminare, themenspezifische Workshops, ein- oder mehrtägige Projektstage und Zeitzeugengespräche.